MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1919

307 (8.7.1919) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-186213

Dienstag, 8. Juli. Abend-Ausgabe. 1919. — Nr. 307.

Mannheimer General-Anzeiger

Hauptschriftleitung: Dr. Fritz Goldenbaum. Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum, für Feuilleton: L. V. A. Moderno, für Lokales und den übrigen redaktionellen Teil: R. Schäufelder, für Handel: Franz Kircher, für Anzeigen: Anton Gretzer. Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Amtlich in Mannheim. Drahtadr.: General-Anzeiger Mannheim. Postscheck-Konto Nr. 17590 Karlsruhe in Baden. — Fernsprecher Amt Mannheim Nr. 7940—7946.

Badische Neueste Nachrichten
Amtliches Verkündigungsblatt

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Kolonelzeile 50 Pf., Finanz-Anzeigen und Anzeigen von Versicherungs-Gesellschaften 60 Pf., Reklamen M. 2.50. Annahmeschluß: Mittagblatt vormit. 9½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatlich M. 2.50 mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljl. M. 7.92 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeholt M. 7.20. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Die Schlußrechnung von Versailles.

Von Rolf Brandt.

„Man muß dem deutschen Volke sagen, daß diesmal der Sieg unser Herz nicht entwaffnet hat", das sind die Worte, mit denen Gustave Hervé den Friedenstag von Versailles begrüßt. Er spricht aus der Empfindung vieler Pariser, aus der fast aller französischen Politiker, außer den Sozialisten. Es steht schlimm um die Seele eines Landes, das auch im Sieg nicht auf den Haß verzichten will. Der hassende Sieger ist eine der niederdrückendsten Bilder menschlicher Malerei — wir haben in Versailles neun Wochen vor diesem Bilde gestanden.

Der Ort war Symbol von Anfang an. Als wir am 30. April in Versailles ankamen, nachdem man uns planmäßig und langsam durch das zerstörte Gebiet gefahren hatte, als man uns an diesem 30. April irgendwo an der Gürtellinie in Vaucresson aussteigen ließ, um die Bevölkerung nicht durch unsere Person zu reizen, war der entscheidende Auftakt gegeben, und in den nächsten Tagen, als der französische Kommissar Oudaille, den später ja sein Schicksal erreicht hat, uns wie Schuljungen abkanzelte und wir schweigend zuhören mußten, war für jeden, der sehen wollte, entschieden, wie diese Luft von Versailles, in der wir lebten, die Luft von Paris, in der der Viererrat entschied, auf die Verhandlungen wirken mußte.

In der damaligen deutschen Delegation herrschte trotzdem ein auffälliger Optimismus. Er wurde belebt durch verschiedene Sachverständige, bedeutende Männer ihres Faches, denen es gelungen war, mit Amerikanern und Engländern zu sprechen. Inzwischen wurde die Barrikade um uns herum errichtet, inzwischen veröffentlichte die französische Presse eine Tatsache aus dem geplanten Friedensvertrag nach der andern, Tatsachen, die das Blut erstarren ließen. Ich weiß, daß Depeschen aus der Zeit, in denen festgestellt wurde, daß sich die französische Auffassung deutlich durchsetzte und daß nicht der geringste Grund zu irgend welchem Optimismus sei, in vielen Kreisen der Delegation als geradezu unangenehm empfunden wurden. Es ist übrigens kaum zufällig, daß gerade in diesen Tagen, in denen die letzten Bestimmungen in den Vertrag eingefügt wurden, als wahrscheinlich der später wieder revidierte Beschluß über Oberschlesien gefaßt wurde, die bolschewistische Welle im Osten ein Tal erreicht hatte. Beim Rückblick heute muß man sich wundern, mit welcher optimistischen Auffassung man trotz aller Erfahrungen deutscherseits noch immer nach Versailles gegangen war und sich dort bewegte. Wenn man zurückdenkt, was die vielen sozialistischen Funktionäre, die damals in der Delegation waren, eigentlich in Versailles wollten, wenn man an die gewiß ehrliche und ruhige Rede von Legien am 1. Mai denkt, muß man eine solche Verkennung der Lage feststellen, wie sie nur von wirklichkeitsfremden Deutschen geleistet werden konnte.

Kurz vor der Ueberreichung der Bedingungen traten dann auf französischer Seite die beiden letzten Sozialisten aus dem Kabinett Clemenceau und Jounaux, der Gewerkschaftsführer, verließ seinen Sitz in der französischen Friedenskommission. Man war geneigt, Zeichen zu sehen, und es war sicher schwer, in dieser französischen Luft sich dem Eindruck, den die Artikel der sozialistischen Pariser Presse dieser Tage machten, völlig zu entziehen. Die Antwort auf diese Auffassung kam am 7. Mai. Das Dokument wurde übergeben, das in seinen entscheidenden Teilen bis auf geringe Abstriche dann am 28. Juni unterschrieben wurde.

Am 8. Mai setzte die vierwöchentliche Spanne des Notenkampfes ein. Es soll bei diesem Rückblick aber nicht die Stimmung des Abends vom 7. Mai vergessen werden. Es muß hier um Ehrlichkeit gehen, und da sei festgestellt, daß die meisten anwesenden mehrheitssozialistischen Politiker in erregten Worten ihrer Ueberzeugung Ausdruck gaben, es sei nur ein Weg, die Verhandlungen sofort abzubrechen und nach Hause zu fahren. Noch schärfer als Legien oder selbst Leinert betonte Reichsminister Giesberts seinen Standpunkt, daß er in heller Empörung über den Wahnsinn des Entente-Machwerks lieber jedes Mittel, und sei es selbst das politisch gefährlichste, anwenden wollte, als sich diesem Friedensvertrag beugen. Man weiß, wie die Dinge später gelaufen sind, und heute kann man wohl ohne Zweifel formulieren, daß dieser Abbruch der Verhandlungen mit einmütiger Unterstützung der Mehrheitssozialisten damals das Richtige gewesen wäre. Der Monat Verhandlungen hat dem Volke den letzten Rest von Widerstandsfähigkeit gekostet, hat die Gedanken an die Ungeheuerlichkeiten abgestumpft und vor allem der Wühlarbeit in der Heimat Zeit gegeben, die damals einmütige Meinung „Niemals" zu erschüttern.

Ebenso zweifellos war damals diese Entwicklung noch nicht zu übersehen. Graf Brockdorff-Rantzau wollte den politischen Willen der Verständigung zeigen und war sicher, daß er seinen Weg folgerichtig gehen werde. Aber es zeigte sich, daß er eben nur seiner Person sicher war und daß nicht mehr die Möglichkeit bestand, der Entente im Namen eines entschlossenen Volkes gegenüberzutreten. An diesem Wissen um die deutsche innere Schwäche und Würdelosigkeit ist letzten Endes die Arbeit von Brockdorff-Rantzau zu Grunde gegangen. Treiben wir doch kein Versteckspiel! Was sollten die klugen und festen Noten, die ganze diplomatische Arbeit nutzen, wenn Hunderte von Entente-Journalisten und Entente-Spionen jeden Tag aus Deutschland melden konnten: Laßt Euch nicht einschüchtern, sie werden unterzeichnen!

Die Einigkeit zwischen Reichsregierung und Delegation war in der Sache über die hauptsächlichsten Fragen vorhanden; aber persönliche Dinge spielten bei der Erledigung der wichtigsten Angelegenheiten mit hinein. Am 28. Mai abends wird in Versailles der deutsche Gegenvorschlag, die würdige Zusammenfassung des deutschen Standpunktes, überreicht. Aber schon zwei Tage vorher wird von Berlin aus eine andere, nicht genügend durchgearbeitete Fassung entgegen der Verabredung mit der Delegation in Versailles der Oeffentlichkeit bekannt gegeben. Die französischen Blätter machen sich offen lustig. Wie sich bald deutlich zeigt, ist ein Teil des diplomatischen Erfolges, der nur bei größter Einheitlichkeit, Geschicklichkeit und gemeinsamem Einsatz der Presse möglich war, dadurch abgefangen. An demselben Tage, da man deutschen Pressevertretern in Versailles noch jede Mitteilung über den Inhalt der Mantelnote als streng vertraulich gibt und jedes Wort der Veröffentlichung ablehnt, liegt in den deutschen Morgenblättern der größte Teil des deutschen Gegenvorschlages schon gedruckt vor, und die Amerikaner haben ihn nach New-York gekabelt. Man verrät kein Geheimnis mehr — die Tatsache war der Entente und ihrer Presse sofort bekannt —, wenn man die Bestürzung und das Befremden der Delegation über diesen bis heute nicht voll geklärten Berliner Schritt feststellt. Jedenfalls der Eindruck der Zwiespältigkeit wurde in der Entente hervorgerufen. Trotzdem wirkt die Mantelnote, soweit es Menschenworte können, sichtlich stark auf die Mentalität der Verbündeten. Es kam zu einem aufregenden Spiel hinter den Kulissen. Lloyd George bekam — man kann dies aus den späteren Aeußerungen der englischen und französischen Presse entnehmen, als die Gefahr vorüber war —, so merkwürdig es klingt, Gewissensbedenken. Der Druck der englischen Arbeiterpartei und der englischen Liberalen wurde stärker; man merkte nicht nur an der französischen Presse, daß die Festigkeiten der Meinungen erschüttert war, zumal Graf Brockdorffs sehr würdige Haltung gerade in dieser Zeit doch Zweifel in der Entente aufkommen ließ, ob Deutschland den Vertrag zeichnen werde. Am 30. oder 31. Mai muß dann eine Art Ultimatum Clemenceaus erfolgt sein, in dem Sinne, Deutschland zur Annahme des festgelegten Vertrages zu zwingen durch Stellung einer kurzen Annahmefrist. Da sich gegen diese Auffassung außer Lloyd George und Orlando wahrscheinlich, wenn auch zögernd, auch Wilson erklärte, ging das Spiel im Viererrat weiter. Es erschienen die aufsehenerregenden englischen Berichte über Schlesien — und die französischen Streiks begannen. Sie wirkten auf Clemenceau in dem Sinne, daß er alle seine Energie zusammenfaßte, um den Vertrag in seinen Hauptteilen durchzudrücken und daß er sich entschloß, den englischen Standpunkt inbezug auf Oberschlesien und in den übrigen kleinen Veränderungen entgegenzukommen, um endlich Schluß zu machen, bevor das Ganze gefährdet wurde. In den Tagen vom 10.—12. Juni kommt es zu stürmischen Szenen im Viererrat. Clemenceau siegt vollständig, aber auch die geringen Zugeständnisse, die er schließlich macht, werden England schwer angeschrieben. Am 14. Juni, als die Schlacht entschieden ist, schreibt der „Temps": „Es stellt sich heraus, daß die Veränderungen im Vertragsentwurf hauptsächlich und vielleicht ausschließlich die Interessen der Nationen berühren, die auf dem Kontinent leben. Diejenigen von unseren englischen Freunden, die die Bedingungen ermäßigen wollen, haben ganz mit dem großen Talent der britischen Politik gleichzeitig das Vergnügen, sich großmütig zu zeigen und die Genugtuung, nichts dabei zu verlieren." Das ist nur noch Nachspiel. In Wahrheit ist die Entscheidung schon, wahrscheinlich am 12. oder 13. Juni, gefallen.

Es folgt die Ueberreichung der Antwortnote; von Steinwürfen bedroht, vom Pöbel beschimpft, fährt Graf Brockdorff-Rantzau nach Weimar. Der furchtbare Montag wird durchlebt, an dem in der letzten Minute die Mitteilung der Reichsregierung in Versailles eintrifft, daß Deutschland unterzeichnen werde.

Eine letzte, bittere und schwere Woche in Versailles. Der französische Pöbel lärmt, aus den Reihen der Delegation findet eine Verhaftung statt, die Handschelle wird Sinnbild der französischen Gastfreundschaft. Man sieht mit zusammengebissenen Zähnen das Rad weiter rollen, und was in den ersten Tagen wie ein furchtbarer Alpdruck, aber wie unmögliches Geschehen vor den Gedanken gestanden hat, rückt mit schicksalsschwerer Sicherheit näher: die Unterzeichnung im Spiegelsaale. Keine Sonne löscht aus, der Weg führt zum Ende. Herr Müller beugt sich über das gedruckte Pergament und zeichnet seinen Namen. Exoriare . . .

Der Friede von Versailles.

Entschädigungsansprüche der Neutralen.

⊡ **Berlin**, 8. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) In der Presse ist bereits davon die Rede gewesen, daß sich zu den Entschädigungsansprüchen der Gegner auch solche der neutralen Staaten gesellen würden. Und zwar würden diese vor allem die Wiedergutmachung der durch den U-Bootkrieg verursachten Schäden betreffen. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, beabsichtigt man die Verhandlungen hierüber in freundschaftlichem Geiste zu führen, doch ist eine Entschädigung für die im U-Bootkrieg entstandenen Verluste nicht vorgesehen, da deutscherseits der U-Bootkrieg als berechtigte Repressalie gegen die Blockade der Feinde betrachtet wird.

Der österreichische Friedensvertrag.

Paris, 8. Juli. (WB.) Havas. Entgegen der Meldung des „Herald" glaubt man, daß der Friedensvertrag mit Oesterreich der österreichischen Delegation vor Ende der Woche überreicht werden kann. Andererseits sagt der „Temps", daß der Vertrag zwar bald übermittelt werden könnte, daß aber die Unterkommissionen noch die österreichischen Gegenvorschläge zu prüfen haben. Es ist wahrscheinlich, daß die Antwort auf die österreichischen Gegenvorschläge nicht übermittelt wird, bevor diese Prüfung beendet sei.

Chinas Stellung im Völkerbund.

Bern, 8. Juli. (WB.) Die chinesische Delegation bei der Friedenskonferenz erklärte, schweizerischen Blättern zufolge, daß sie zwar die Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Deutschland ablehne, aber den Vertrag mit Oesterreich unterzeichnen werde. Mithin werde China automatisch Mitglied des Völkerbundes werden.

*

Englische Justiz im besetzten Gebiet.

Das britische Militärgericht in Köln beschäftigte sich mit der Anklagesache gegen den 1. Vorsitzenden des Neu-Deutschland-Bundes, den in seinen jüngeren Jahren als Führer der deutschnationalen Handlungsgehilfen im Rheinland oft genannten jetzigen Direktors des Spiegelglaskartells Peter Schmitz und die beiden Geschäftsführer Redakteur Max Dreßle und Oskar Schmidt. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, entgegen den Verordnungen der britischen Behörde Flugblätter ohne vorherige Genehmigung verteilt zu haben. Außerdem wurde der Vorsitzende beschuldigt, durch die Vorlage einer Entschließung zu der Friedensfrage und die darin zum Ausdruck gebrachte Forderung der sofortigen Zurückziehung aller farbigen Truppen aus den besetzten Gebieten gegen die für die betreffende Versammlung erteilte Genehmigung der britischen Behörde verstoßen zu haben.

Das Urteil lautete: Die Angeklagten werden endgültig aus der Haft entlassen, ferner werden dem Vorsitzenden 2000 Mark und den beiden anderen Herren je 1000 Mark Geldstrafe auferlegt. — Das unerhörte Urteil deutet darauf hin, daß die Engländer ihre farbigen Truppen auch im Frieden im Rheinland belassen wollen und beweist zugleich, wie brutal alles Arbeiten, das den Bestrebungen auf Lockerung der Verbindungen zum Gesamtdeutschtum abträglich sein könnte, unterdrückt wird.

Die Auslieferung des Kaisers.

Besteht England noch auf der Auslieferung?

☐ **Berlin**, 8. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Nach den Meldungen zu urteilen, die die holländischen Korrespondenten einstimmig aus London drahten, ist dort die Reaktion gegen den Plan der Kaiserverfolgung in vollem Gange. Es folgte rasch die Ernüchterung und damit der Ekel vor dem eigenen Getue. Ein Umschwung macht sich überall bemerkbar, in Stadtgesprächen, Presse und Parlament. Die Northcliff-Presse ist plötzlich sehr still geworden. Dagegen veröffentlichen die Times drei an sie gerichtete Schreiben, darunter eines vom früheren Chefredakteur des Blattes für auswärtige Politik, der den Beweis führt, wie dumm und verkehrt der Auslieferungsplan sei. Dieser Brief hat in England großen Eindruck gemacht.

Amsterdam, 8. Juli. (WB.) Der Londoner Vertreter des „Telegraaf" meldet: In der Presse werden Stimmen gegen eine gerichtliche Verfolgung des früheren Deutschen Kaisers laut. Es wird die Frage aufgeworfen, ob es ratsam sei, einen formellen Prozeß gegen ihn zu führen und ob es verständig wäre, ihn zu einem Märtyrer zu machen. „Daily News" meint, daß der Verlust seines Thrones schon Strafe genug sei. Der frühere Auslandsredakteur der „Times" Sir Valentine Chirol befürchtet, daß die preußischen Junker die Gelegenheit benutzen würden, um den Kaiser der Vergessenheit zu entrücken. Andere Blätter betrachten London nicht als den geeigneten Ort für den Prozeß. „Gibson Bowles" schreibt: Muß England der Gefangenwärter Europas sein? St. Helena und Scapa-Flow sind keine Ermunterungen dafür." „Evening Standard" sagt: Jeder ehrliche, vorurteilsfreie Mann sei von der Schuld des früheren Kaisers überzeugt. Man könne sich jedoch damit begnügen. Die Welt habe Wichtigeres zu tun. Das Blatt wünscht eine genaue Untersuchung der in Betracht kommenden Dokumente, der das Urteil auf dem Fuße folgen müsse. Die Anwesenheit des Angeklagten sei nicht notwendig.

Trotz dieser Auslassungen herrscht in gut unterrichteten Kreisen die Ansicht, daß der Prozeß dennoch stattfinden wird.

Amsterdam, 7. Juli. (WB.) Reuter meldet aus London, daß Bonar Law im englischen Unterhaus in Erwiderung auf eine Anfrage erklärte, bisher hatten die alliierten Regierungen in der Frage der Auslieferung des vormaligen Kaisers keine Vorstellungen bei der holländischen Regierung erhoben. Die nötigen Schritte in dieser Frage würden jedoch unternommen. Dalbiez fragte, ob irgendwelche unoffizielle Mitteilungen gemacht worden seien. Bonar Law erwiderte: Darüber möchte ich mich lieber nicht äußern. Murray fragte, ob Bonar Law wisse, daß eigentlich niemand besonders wünsche, daß der vormalige Kaiser nach England gebracht werde. Diese Anfrage erzeugte Beifall. Bonar Law antwortete nicht darauf.

Amsterdam, 8. Juli. (WB.) Der Parlamentsberichterstatter der „Times" erfährt, daß der kleine Kabinettsausschuß und einige Gelehrte damit beschäftigt sind, für die englische Regierung einen Bericht über alle Fragen, die mit dem gerichtlichen Verfahren gegen den früheren deutschen Kaiser und den anderen Deutschen, die der Uebertretung der Gesetze der Kriegführung beschuldigt werden, aufzustellen. In diesem Bericht werden einige unsichere Punkte aufgeklärt. Es wird 1. erklärt, daß kein besonderes Gesetz für die Bildung der Militärgerichtshöfe nötig sei, vor denen die weniger hochgestellten Deutschen erscheinen sollten; diese Gerichtshöfe können durch königliche Verordnung ernannt werden; 2. wird in dem Bericht gesagt, daß der Prozeß nicht im Namen des Völkerbundes geführt wird.

Die Krisengerüchte.

⊡ **Berlin**, 8. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) In Kreisen die der preußischen Regierung nahestehen, glaubt man nach wie vor nicht, daß es im Zusammenhang mit den mehrfach geschilderten Forderungen des Zentrums zu einer Ministerkrise oder gar zu einer Auflösung der Koalition kommen wird. Freilich muß man festhalten: Die Entscheidung fällt nicht hier, sondern in Weimar. Der Minister des Innern Heine trifft erst morgen wieder in Berlin ein.

Die Streiklage.

Der Streik in Hannover abgebrochen.

Hannover, 8. Juli. (WB.) Die streikenden Eisenbahner beschlossen gestern abend in der Stadthalle den Streik abzubrechen und die Arbeit morgen früh wieder aufzunehmen. Die Streikleitung wurde beauftragt, die Verhandlungen fortzuführen.

Teilweise Verkehrsaufnahme in Berlin.

⊡ **Berlin**, 8. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der Ringbahnverkehr ist heute morgen in vollem Umfange wieder aufgenommen worden.

⊡ **Berlin**, 8. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Trotz des Abflauens des Eisenbahnerstreiks im Reiche ist, wie

MARCHIVUM

wir von zuständiger Seite erfahren, die Gefahr eines allgemeinen Generalstreikes der Eisenbahner immer noch sehr bedeutend. Die Gewerkschaften haben auf die Stimmung so gut wie gar keinen Einfluß mehr, da jede Bewegung von den örtlichen Streikleitungen geleitet wird. Die Regierung wird nach wie vor die schärfsten Mittel bereit halten, um ein solches verbrecherisches Vorgehen gegen das Wohl von 60 Millionen zu vereiteln.

Infolge des andauernden Berliner Verkehrsstreikes sind auch die großen Gas- udn Elektrizitätswerke in Mitleidenschaft gezogen. Auch hier droht ein Streik der Gas- und Elektrizitätsarbeiter in Kürze bevorzustehen.

Das Verhalten der Bankbeamten.

⊡ **Berlin,** 8. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die **Bankbeamten erklären sich, wie nahezu** vorauszusehen war, mit dem Schiedsspruch nicht zufrieden. Beide Organisationen erklärten bislang ihren Anhängern, die Annahme des Schiedsspruches nicht empfehlen zu können. Erfreulicherweise herrscht unter den Bankbeamten trotzdem wenig Neigung, in einen neuen Streik zu treten.

Das neue badische Steuergesetz.

× **Karlsruhe,** 8. Juli. (Priv.-Tel.) Der Haushaltausschuß hielt heute vormittag eine Sitzung ab, in der mit der Besprechung der neuen Steuervorlagen fortgefahren wurde. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Dem Ausschuß lag eine Entschließung der Mannheimer Handelskammer gegen die Form der Steuer vor. Die Kammer soll aufgefordert werden, zu dieser Entschließung so rasch als möglich eine Begründung zu geben.

Die Landwirtschaftskammer zur Bodensozialisierung.

× **Karlsruhe,** 8. Juli. Bekanntlich wird dem Landtag demnächst der Gesetzentwurf über die Enteignung von Grundstücken zu Siedlungszwecken (Bodensozialisierung) zugehen, der noch in dieser Sommertagung verabschiedet werden soll. Das Arbeitsministerium hat nun den von ihm ausgearbeiteten Gesetzentwurf zunächst der bad. Landwirtschaftskammer zur Aeußerung zugehen lassen, die sich damit in der am nächsten Samstag hier stattfindenden außerordentlichen Vollversammlung befassen wird. Die Vorschläge des Arbeitsministeriums zur Gewinnung von Siedlungsland gehen dahin, daß das Enteignungsrecht des Staates erweitert und er für befugt erklärt wird, alle großen Güter zu enteignen. Als solche werden alle Güter von 100 Hektar und mehr landw. Nutzfläche bezeichnet, das Ministerium schlägt aber vor in Baden bis zu 20 Hektar herunterzugehen. Landw. Grundstücke, die seit dem 1. August 1914 von Personen erworben worden sind, welche die Landwirtschaft nicht im Hauptberuf betreiben oder betrieben haben, ferner Grundstücke, die seit dem 1. Januar 1900 drei- oder mehrmals durch unentgeltliches Rechtsgeschäft veräußert worden sind, ferner landw. Grundstücke, die schlecht bewirtschaftet werden, sollen gleichfalls enteignet werden, ferner Güter, deren Besitzer sich während des größeren Teils des Jahres nicht auf dem Gute aufhalten und dieses nicht selbst bewirtschaften. Die Enteignung soll sich auch auf die forstwirtschaftlichen Nutzflächen erstrecken.

Zu diesen allgemeinen Richtlinien hat die L. W. K. bereits Stellung genommen und gibt ihren Mitgliedern in einer längeren Darstellung von ihren Ansichten Kenntnis. Die L. W. K. führt dabei aus, die Regierung scheine das Siedlungsbedürfnis in Baden sehr zu überschätzen. Als gerade ungeheuerlich müsse eine Enteignung von Gütern bis auf 20 Hektar landw. Nutzfläche bezeichnet werden. Unsere bad. Landwirtschaft leide nicht an zu vielem großen Besitz, sondern umgekehrt unter der zu weitgehenden Zersplitterung des landw. Besitzes. Die L. K. begrüßt die Schaffung von neuem Siedlungsland, — auch für Arbeiter, die in ihrer freien Zeit mit ihrer Familie noch Landwirtschaft treiben wollen, — gibt aber der Ansicht Ausdruck, daß das Land zu diesen Siedlungen oder Landzuweisungen in erster Linie durch Hergabe von Staatsbesitz (Domänenland), Gemeindeland (Allmendbesitz) genommen werden sollte. Da diese Gelegenheiten nicht ausreichten und ein wirkliches Bedürfnis zur Landabgabe oder Siedlung nachgewiesen werden kann, könnten auch Güter über 100 Hektar zur Landhergabe herangezogen werden, namentlich wenn ihre Bewirtschaftung eine schlechte ist.

Zur Enteignung selbst gibt die L.-K. der Meinung Ausdruck, daß diese in allen Fällen nur dann erfolgen sollte, wenn ein dringendes wirtschaftliches Bedürfnis hierzu nachgewiesen werden könne. Die Ueberlassung des Gebrauchs des Enteignungsrechtes an Gemeinden, wie es vom Gesetzentwurf vorgesehen ist, hält die Landwirtschaftskammer als sehr bedenklich.

*

× **Karlsruhe,** 8. Juli. (Priv.-Tel.) Die demokratischen Abgeordneten Dr. Gothein, Dr. Leser und Muser haben im Landtag folgende kurze Anfrage eingebracht: Ist die Regierung bereit die Aktenstücke, betreffend die Entziehung der venia legendi des außerordentlichen Professors Valentin in Freiburg der Oeffentlichkeit zugänglich zu machen? Ist sie nach den in dieser Angelegenheit gemachten Erfahrungen bereit, die Disziplinarverhältnisse der Privatdozenten und nichtetatmäßigen Professoren an den Hochschulen gesetzlich zu regeln?

Friede und Brot.

Die Leitung der Reichsgetreidestelle für Baden bittet um Veröffentlichung des Folgenden:

Nun ist er da, der langersehnte Friede, aber nicht so, wie wir ihn uns dachten. Was nützen uns alle Betrachtungen über die Ungerechtigkeit der Welt und alles Kopfzerbrechen über zurückliegende Dinge? Kopf hoch und vorwärts geschaut, es gilt nun, neu aufzubauen. Nicht allzurasch wird es uns gelingen, die Schäden des Krieges zu heilen, und wenn auch in der Ernährungsfrage in mancherlei Hinsicht eine Besserung mit Recht erwartet werden kann, so wird doch unser Hauptnahrungsmittel, das Brot, noch länger der öffentlichen Bewirtschaftung unterliegen müssen. Und wie in den Vorjahren, so wird auch heuer wieder der organisierte Frühdrusch dafür sorgen müssen, daß keine Lücke entsteht in der Versorgung des deutschen Volkes mit Brot.

Nun wird mancher vielleicht die Notwendigkeit eines Frühdrusches nicht mehr recht einsehen wollen, wenn er gehört und gelesen hat, daß uns das bisher feindliche Ausland Getreide und Mehl in genügender Menge zu liefern beabsichtigt und auch tatsächlich kleinere Lieferungen schon gemacht hat. Fragt es sich also nur, was kostet uns weniger, der Import oder der Frühdrusch? Darauf kann ich auf Grund zuverlässiger Informationen die Antwort geben, daß uns die Deckung des Bedarfs bis zur neuen Ernte durch die Einfuhr bei dem günstigsten Stand der deutschen Valuta etwa dreihundert Millionen Mark kosten würde; steht doch heute der Zentner amerikanischen Weizens frei Berlin auf rund 100 Mark! Dieser Preis wird heute selbst dem Landwirt, welcher für eine Preiserhöhung seines einheimischen Getreides kämpft, ungeheuerlich erscheinen, und es wäre ein Frevel an unserem ohnehin geschwächten Nationalvermögen, wollte man dasselbe mit einem solch hohen Betrag belasten, wo wir den gleichen Erfolg mit unserem Frühdrusch erreichen können. Es kommt noch dazu, daß unsere Valuta nur durch Ausfuhr, nicht aber durch Einfuhr in die Höhe zu bringen ist. Daß aber mit dem Steigen und Fallen der deutschen Valuta die Lebensinteressen eines jeden Standes eng verbunden sind, bedarf keiner weiteren Erläuterung. Wir erfahren es gegenwärtig nur zu gut am eigenen Geldbeutel. Mit einem Sinken der ausländischen Getreidepreise kann man vor dem nächsten Frühjahr nicht rechnen. Ernähren wir uns bis dorthin aus eigener Produktion, so sparen wir die dreihundert Millionen. Es handelt sich also beim diesjährigen Frühdrusch nicht nur um die Ausfüllung einer Lücke in der Brotversorgung, sondern auch um die Ersparung eines recht bedeutenden Geldbetrages. Als sicher kann dabei gelten, daß die Brotversorgung an sich auf jeden Fall in ausreichendem Maße durchgeführt werden kann.

Die Frühdruschprämie hat schon in früheren Jahren große Gegner gefunden, und auch heuer haben sich die Landwirte der spätreifen Gegenden dagegen ausgesprochen, da sie doch nicht in den Genuß der Prämien gelangen können. Dies ist wohl richtig. Man muß aber bedenken, daß es bei dem Frühdrusch auf rasches Dreschen und Abliefern ankommt, so daß die Prämie als eine Schnelligkeitsprämie betrachtet werden muß. Ebenso wie beim Wettrennen nicht alle Pferde einen Preis bekommen können, auch wenn sie den besten Willen dazu haben, geradesowenig ist es möglich, die von der Natur dafür nicht vorbestimmten Gegenden mit späterer Reife in den Frühdrusch einzubeziehen. Der eine Landwirt treibt Gemüsebau und erlöst daraus ein schönes Geld; ein anderer treibt Pferdezucht und hat hieraus seine besonderen Einnahmen; Nach allen Rücken aber kann keiner schlagen, denn da wo ihn die Verhältnisse hingesetzt haben, muß er sich mit der Natur vertragen. Gegen die Elemente kann keiner ankämpfen, und deshalb ist es zwecklos, über diese Anordnung zu murren. Würde aber die Schnelligkeit nicht besonders belohnt, so würde es natürlich keinem Landwirt einfallen, rascher zu dreschen, als es ihm in seinen Kram paßt. Viel richtiger ist eine entsprechende Erhöhung der Getreide-Grundpreise, welche allen Landwirten auf dem Berg und im Tal zugute kommen wird. Wie man hört, finden darüber augenblicklich noch Verhandlungen statt und man darf hoffen, daß die berechtigten Wünsche der Landwirte berücksichtigt werden. Allerdings zu hohen Erwartungen wollen wir uns nicht hingeben, denn nach wie vor bleibt das Brot unser Hauptnahrungsmittel, gegen dessen erhebliche Verteuerung im Augenblick weite Kreise scharfen Widerspruch erheben. Wir wollen hoffen, daß auch hierin die Verhältnisse bald eine Wendung zum Bessern bringen werden, wenn wir durch rasches Dreschen und rasches Abliefern erheblich beitragen können. Wir stärken damit der deutschen Mark den Kurs, dem Volk den Magen, uns selbst aber den Geldbeutel.

Letzte Meldungen.

Amerikanische Truppen für Oberschlesien.

⊡ **Berlin,** 8. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Breslau wird gemeldet: Die Waffenstillstandskommission teilte der Freien Vereinigung zum Schutze Oberschlesiens telegraphisch mit, daß amerikanische Truppen für die Besetzung im Abstimmungsgebiet in Oberschlesien bereit gestellt sind.

Die Zusammenstöße in Fiume.

Bern, 8. Juli. (WB.) Bei den Zusammenstößen am Sonntag abend in Fiume scheint es zu wahren Akten der Lynchjustiz gekommen zu sein. Nach einem Bericht des „Corriere della Sera“ wurden 7 Franzosen auf offener Straße nach heftiger Gegenwehr niedergemacht. Eine Anzahl französischer Kolonialsoldaten wurden von den Italienern gefangen abgeführt.

Die Blätter enthalten sich vorläufig noch eigener Kommentare, geben aber französische Blätterstimmen wieder, die für den General Savy Partei nehmen und alle Schuld auf die Italiener schieben.

Die Unruhen in Italien.

Bern, 8. Juli. (WB.). Die Dekrete über die Herabsetzung der Lebensmittelpreise haben nicht den erwarteten Erfolg gehabt. Nach den neuesten Zeitungsberichten wiederholten sich die Ereignisse der letzten Tage an vielen Orten Italiens. Ruhe herrscht nur in den Städten, wo genügend starke Besatzungen vorhanden sind. In vielen Orten wurde aufs neue der Generalstreik erklärt. Die Unruhen zeigen überall das typische Gepräge: Plünderungen auf weitester Basis, Zusammenstöße mit der bewaffneten Macht. In Genua stürmte die Menge das Polizeigebäude, wobei eine Person getötet und 30 Personen verwundet wurden. In Neapel ruht der Hafenbetrieb. Hier sowohl, wie in Catania, Bari und Coronto wurden zahlreiche Geschäfte geplündert und die Schiffe am Ausfahren gehindert. In Rom kam es zu vereinzelten Tumulten. Die Polizei soll in Rom ein anarchistisches Komplott entdeckt haben, das die Beschaffung von Waffen und Munition zur Durchführung eines Handstreiches auf die öffentlichen Gebäude zum Zweck hatte.

⊡ **Berlin,** 8. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir von zuständiger Seite erfahren, hat die Bewegung in Italien zunächst rein wirtschaftlichen Charakter. Es ist auch kaum anzunehmen, daß sie sich zu einer politischen Bewegung, also zu einer Revolution auswachsen könnte.

Bei Deutschland die Initiative!

Versailles, 8. Juli. (WB.) Der „Temps“ bespricht im heutigen Leitartikel unter der Ueberschrift „Schlacht der Wiedergutmachung“ im Anschluß an die Eröffnung der bevorstehenden Verhandlungen, die durch die Abänderung der ursprünglichen Klauseln des Friedensvertrages geschaffene Lage. Nach dem Originaltext hätten sie diktieren können, nach dem abgeänderten Wortlaut sei die Initiative an Deutschland übergegangen. Deutschland könne jetzt angeben, was ihm möglich sei zu bezahlen. Dadurch seien die Grundlagen der Verhandlungen geändert. Die sozialistische „Heure“ tritt für sofortige Wiederaufnahme des Handels mit Deutschland ein. Das liegt im Interesse Frankreichs. Es sei jedoch notwendig die Einfuhr zu vertrusten.

Belagerungszustand in Hannover.

Hannover, 8. Juli. (WB.) Der kommandierende General hat über Hannover den Belagerungszustand verhängt.

Hannover, 8. Juli. (WB.) Die gestern abend auf dem Bahnhof angekommenen Truppen wurden vom Gesindel tätlich angegriffen, welches versuchte, ihnen die Waffen abzunehmen, worauf die Truppen von der Waffe zur Selbstverteidigung Gebrauch machen mußten. Leider sind dabei einige Tote und Verwundete zu beklagen. Wie der „Hannoversche Courier“ dazu weiter meldet, zog unter Gewaltakten auf dem Ernst-August-Platz eine Anzahl Spartakisten nach dem Schloß und holte dort die Gefangenen heraus. Hierauf zog die Menge vor das Polizeirevier, um dort nach Waffen zu suchen, und schließlich nach dem Militär-Reichsgefängnis, wo ihnen die Wache die Waffen ohne Widerstand überließ. Hierauf erzwangen sie sich Einlaß und befreiten sämtliche Gefangene. Die Berichtsakten wurden in der Hallerstraße verbrannt. Nunmehr begab sich der Mob nach dem Zellengefängnis, wo ihm Reichswehrtruppen und Schutzleute entgegentraten. Es entwickelte sich ein Feuergefecht, das mehrere Tote und Verwundete forderte. Schließlich floh die Menge.

Handel und Industrie.

Reichsbankausweis vom 30. Juni.

Berlin, 8. Juli. (WB.) Der am 30. 6. abgeschlossene Ausweis der Reichsbank zeigte insbesondere im Zusammenhange mit den Ansprüchen des Vierteljahrschlusses auf den Anlagekonten eine gewaltige Anspannung. Eine größere Zunahme der Anlagen war bisher nur einmal, nämlich am 30. 9. 1918, anläßlich der beginnenden Einzahlungen auf die neunte Kriegsanleihe, zu beobachten gewesen. Die gesamte Kapitalanlage stieg um 4480,4 Mill. Mark auf 33 424,2 Mill. Mark, die bankmäßige Deckung für sich allein genommen um 4494,8 Mill. Mk. auf 33 292,9 Mill. Mk. Da auf der anderen Seite der Gegenwert dieser Kreditbewilligungen zum größten Teil auf Konten fremder Gelder blieb, die in der letzten Juniwoche eine Erhöhung um 4112,4 Mill. Mark auf 13 729,6 Mill. Mark erfuhren, so behauptete sich die Neuinanspruchnahme nur auf 372 Mill. Mark. Die Beschaffung an Reichsbanknoten und Darlehenskassenscheinen, die in der dritten Juniwoche bereits 1354,4 Mill. Mark betrugen, stellte sich für die Berichtswoche nur unerheblich niedriger. Sie betrug 1193,3 Mill. Mark, sodaß in den beiden letzten Juniwochen durch die Reichsbank von diesen Zahlungsmitteln insgesamt nahezu 2½ Milliarden ausgegeben wurden. Im einzelnen mußten diesmal an Banknoten 860,5 Millionen Mark gegenüber 462,8 Millionen Mark in der entsprechenden Zeit des Vorjahres neuverausgabt werden, sodaß der gesamte Notenumlauf am 30. 6. 1919 auf 29 963,4 Millionen Mark anschwoll. An Darlehenskassenscheinen wurden dagegen noch 331,8 Millionen gegen 361 Millionen Mark in der letzten Juniwoche 1918 neu in den Verkehr gegeben. Die Summe der im Verkehr befindlichen Darlehenskassenscheine erhöhte sich hiermit bis 30. 6. dieses Jahres auf 12 026,9 Millionen Mark. Der Goldvorrat weist einen Rückgang um 1,4 Millionen Mark auf 1116,4 Millionen Mark auf. Die Bestände an Scheidemünzen und Reichskassenscheinen erfuhren nur geringfügige Veränderungen. Der Darlehensbestand bei den Darlehenskassen steigerte sich um 632,8 Millionen Mark auf 21 185,0 Millionen Mark. Ein dieser Zunahme entsprechender Betrag an Darlehenskassenscheinen floß in die Kassen der Reichsbank, die ihrerseits, wie oben erwähnt, 331,8 Millionen Mark an Geldzeichen in den Verkehr geben mußten. Die eigenen Bestände der Bank an Darlehenskassenscheinen wuchsen auf 9037,6 Millionen Mark an.

Bestand an kursfähigem deutschem Geld und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Kilogramm fein zu 2784 Mark berechnet.

Vermögen (in 1000 Mark)		gegen die Vorwoche
Metallbestand	1136346—	1151
darunter Gold	1116403—	1395
Reichs- und Darlehenskassen-Scheine	9058465+	299390
Noten ander. Banken	3239+	118
Wechsel, Schecks und disk. Schatzanw.	33292875+	4494785
Lombarddarlehen	6268—	42
Wertpapierbestand	125027—	14355
Sonstiges Vermögen	2627046+	116481
Verbindlichkeiten.		
Grundkapital	180000	(unver.)
Rücklagen	99496	(unver.)
Notenumlauf	29968388+	860524
Einlagen	13729641+	4108369
Sonst. Verbindlichkeit.	2271741—	73467

Bei den Abrechnungsstellen wurden im Monat Juni abgerechnet ℳ 11 681 969 200

Mannheimer Effektenbörse.

An der heutigen Börse fanden Abschlüsse statt in Anilin- und in Benz-Aktien. Letztere stellten sich wesentlich höher. Ebenso auch Chemische Fabrik Goldenberg. Niedriger waren: Verein Deutscher Oelfabriken und Süddeutsch Draht-Industrie-Aktien. Banken ziemlich unverändert. Von Brauereien blieben Welz-Speyer höher gefragt.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt a. M., 8. Juli. (WB.) An der Börse war die Tendenz bei Beginn schwach, ohne daß es jedoch zu größeren Umsätzen kam. Es machte sich Neigung zu Realisationen bemerkbar, die aber in der Hauptsache nur auf einzelne Montanpapiere einen fühlbaren Kursdruck ausübten. Bei Phönix-Bergbau betrug die Kurseinbuße etwa 3 Proz. Oberbedarf verloren 2 Proz., Deutsch-Luxemburg 1 Prozent. Von Autopapieren waren Daimler (218) etwas schwächer. Auch Benz gaben von 217 auf 216 nach, während Adler sich behaupteten. Die Werte der chemischen Industrie unterlagen wieder Schwankungen. Badische Anilin schwächten sich weiter ab. Farbwerke Höchst verloren mit 300 3½ Proz. Holzverkohlung standen im Angebot. In Schiffahrtsaktien blieb das Geschäft ruhig. Norddeutsche Lloyd und Paketfahrt bröckelten um den Bruchteil eines Prozentes ab. Elektrizitätswerte sind ebenfalls bei unbedeutendem Umsatz knapp behauptet. Größere Geschäftsstille herrschte auf dem Gebiet der in freiem Verkehr gehandelten Papiere. Deutsche Petroleum konnten den gesteigerten Kurs von gestern abend nicht behaupten. Der Kurs wurde 238 genannt. Von ausländischen Eisenbahnaktien zogen Canada Pacific um 6 auf 350 an, um später auf Abgabeneigung abzuschwächen. Schantungbahn gaben ebenfalls etwas nach. Am Markte der Werte mit Einheitskursen war die Kursbewegung bescheiden. Höher gesucht waren Metallätzwerke. Zellstoff Waldhof 1½ Prozent niedriger. Am Rentenmarkte neigten Kriegsanleihe zur Schwäche und bewegten sich zwischen 79¾, ⅜ bis ½. Schatzanweisungen, sowie die meisten älteren Anleihen schwächten sich ab. Die Börse schloß still. Privatdiskont 3½ Proz.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 8. Juli. (**Devisenmarkt.**)
Auszahlungen für:

	8. Geld	8. Brief	7. Geld	7. Brief
Konstantinopel	—.—	—.—	—.—	—.—
Holland 100 Gulden	555.00	555.50	545.00	545.50
Dänemark 100 Kronen	331.00	331.50	326.00	326.50
Schweden 100 Kronen	359.00	359.50	354.00	354.50
Norwegen 100 Kronen	350.00	350.50	345.00	345.50
Schweiz 100 Franken	259.00	259.25	254.00	254.25
Oest.-Ungarn 100 Kronen	45.45	45.55	45.95	46.05
Spanien	276.—	277.—	276.—	277.—
Bulgarien 100 Leva	—.—	—.—	—.—	—.—
Helsingfors	102.75	103.25	102.75	103.25

Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit vorm. Allgemeine Versorgungs-Anstalt.

In dem Geschäftsbericht des Vorstandes wird über das abgelaufene Jahr u. a. ausgeführt: Das 84. Geschäftsjahr der Anstalt, das 55. ihrer Lebensversicherungsabteilung, hat ihr im Gegensatz zu den vorangegangenen vier Kriegsjahren eine bedeutende Steigerung des Neuzugangs gebracht, der in der zweiten Hälfte des Jahres sogar die Zahlen der letzten Friedensjahre übertraf. Auch der unglückliche Ausgang des Krieges und die inneren Umwälzungen brachten darin keinen Rückgang. Dagegen ist das wirtschaftliche Ergebnis hinter dem der Vorjahre zurückgeblieben. Schuld daran tragen einmal die wesentlich höheren Sterblichkeitsverluste. Ferner schmälerten den Ueberschuß die hohen Kursverluste, die aus dem — mehr noch durch die inneren Unruhen als durch die äußere Niederlage verursachten — scharfen Rückgang der deutschen Staats- und Gemeindeanleihen, insbesondere der Kriegsanleihen, erwuchsen. Endlich war von Einfluß die durch die allgemeine Teuerung bedingte stetige Steigerung der Verwaltungsausgaben. Leider sind in diesen verschiedenen Beziehungen auch die Aussichten für die Zukunft wenig günstig. Die deutsche private Lebensversicherung geht schweren Zeiten entgegen.

Im einzelnen berichten wir: Neue Versicherungsanträge wurden erledigt: 5.869 über 54.844.585 ℳ Versicherungssumme; davon wurden angenommen: 5.264 über 50.015.285 ℳ Versicherungssumme und 48.700 Mark Beitragsrückgewähr. Durch Tod sind 17.204.686 ℳ (13.840.832 Mark), durch Erleben des bedungenen Endalters 10.612.030 ℳ (9.868.317 ℳ) fällig geworden. Von den Todesfällen entfallen auf Kriegssterbefälle 7.206.200 ℳ (5.206.900 ℳ). Der vorzeitige Abgang betrug 2.287.888 ℳ d. i. nur 1.28 % des mittleren Versicherungsbestandes. Auf Ende 1918 verblieb in der Lebensversicherung ein Bestand von 158.867 Versicherungen über 819.117.118 ℳ. Die Jahreseinnahme der Lebensversicherung an Beiträgen und Kapitalerträgen stieg von 44.702.970 ℳ auf 46.671.707 ℳ, also um 1.968.737 ℳ. Der durchschnittliche Zinsertrag betrug 4.5 %. Die Deckungskapitalien der Lebensversicherung einschließlich Invalidenversicherung wuchsen rechnungsmäßig von 281.272.609 ℳ auf 290.929.312 ℳ, also um 9.656.703 Mark. Das Gesamtvermögen der Anstalt beträgt nach Abzug der Guthaben von Banken 349.985.820 ℳ. Auf die 5 Kriegsjahre 1914—18 entfallen insgesamt 5610 Kriegssterbefälle mit einer Versicherungssumme von 34.197.970 ℳ (einschl. 349.961 ℳ diskontierter Versicherungen nach Tarif IV). Diese waren am 31. Dezember 1918 bezahlt bis auf 2.191.668 ℳ. Die Kriegssterbefälle wurden wieder wie in den Vorjahren aus der Ueberschußrücklage der Versicherten vorschüßlich gedeckt. Infolgedessen ergibt sich in der Lebensversicherung ein Jahresüberschuß von 7.917.098 ℳ. Davon beantragen wir, dem Ruhegehaltsfonds wie im Vorjahre 120.000 ℳ zuzuweisen. Der Ueberschußrücklage der Versicherten verbleiben sodann 7.697.098 ℳ, sodaß sie mit 27.697.011 ℳ in das Jahr 1919 übergeht.

Bei den beiden im Berichtsjahr aufgelegten Kriegsanleihen hat die Anstalt 20.2 Millionen Mark gezeichnet, davon die Hälfte auf eigene Rechnung. Die gesamten durch die Anstalt vermittelten Zeichnungen auf alle 9 Kriegsanleihen betragen 141 Millionen Mark, wovon auf eigene Rechnung 78 Millionen Mark entfallen. Darunter befinden sich 6½ Millionen Mark für Kriegsanleiheversicherungen.

Zur Dividendenverteilung an die Versicherten für 1918 sind im Jahre 1919 bereitgestellt: 8.520.000 Mark. Das entspricht einem Dividendensatz von 8 % des Deckungskapitals. In den Kriegsjahren 1914/18 betragen die den Versicherten zugewiesenen Dividenden 20 Millionen Mark.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

* **Zuweisung von Lebensmitteln aus französischen Beständen.** Durch ein technisches Versehen ist in den unter dieser Ueberschrift gebrachten Mitteilungen der Schlußsatz verstümmelt worden. Er muß richtig heißen: „Die Stadtverwaltung Mannheim hat dieses Angebot mit lebhaftem Danke angenommen. Die Waren sind in der Zwischenzeit angeliefert worden und werden in den folgenden Wochen zur Verteilung an die Bevölkerung kommen."

* **Zum Abbruch des Frankfurter Eisenbahnerstreiks.** Aus dem Kreise der preußischen Eisenbahnangestellten der Station Mannheim geht uns unter Bezugnahme auf unsere Bemerkungen im gestrigen Mittagsblatt über den Einfluß des Ausstandes auf die Gasversorgung der Stadt Mannheim eine protestierende Zuschrift zu. Es heißt darin, daß die schlechte Kohlenzufuhr der Stadt Mannheim mit dem Ausstand garnichts zu tun habe. Ueber die Riedbahn verkehrten täglich zwei Züge mit Kohlen, welche mit Genehmigung der Alliierten durch das besetzte Gebiet nach Mannheim geleitet würden. Ueber die Main-Neckarbahn kämen überhaupt keine Kohlen hierher, weil sie vom Ruhrgebiet einen zu weiten Umweg machen müßten. Die anderen Kohlen würden per Schiff hierher befördert. Wir haben zu diesen Feststellungen zu bemerken, daß wir nicht von der Kohlenversorgung Mannheims im allgemeinen, sondern nur von der Versorgung des städtischen Gaswerks gesprochen haben. Und diese ist durch den Eisenbahnerausstand auf das ungünstigste beeinflußt worden. Es steht fest, daß während des Ausstandes große Kohlenmengen, die sonst auf dem Landwege direkt nach den Bestimmungsorten geleitet wurden, auf dem Wasserwege nach Mannheim transportiert und von hier über die nicht stillegenden badischen Bahnen weiterbefördert werden mußten. Auf diese Weise kam die Versorgung des städtischen Gaswerks dermaßen ins Hintertreffen, daß die Gassperre sofort wieder verschärft werden mußte. Es ist demnach durchaus naheliegend, daß unter solchen Umständen sich die Schwierigkeiten in der Gaserzeugung mit der Dauer des Ausstandes vermehrt hätten, zumal das Gaswerk ohnehin immer nur einen Kohlenvorrat besitzt, der für einige Tage ausreicht. Wir haben deshalb von unsern gestrigen Bemerkungen nichts zurückzunehmen.

Polizeibericht vom 8. Juli.

Kindesaussetzung. Gestern Abend 7¾ Uhr wurde im Treppenhaus Laurentiusstraße Nr. 18, 2. Stock, ein etwa 3 Wochen altes Kind (Mädchen) aufgefunden, welches zweifellos dort ausgesetzt war. Die Mutter des Kindes und seine Herkunft sind noch unbekannt. Um sachdienliche Mitteilungen ersucht die Schutzmannschaft.

Grobe Ausschreitungen begingen gestern Nachmittag der 35 Jahre alte verheiratete Hafenarbeiter Robert Kerner von Ludwigshafen und der 44 Jahre alte verheiratete Taglöhner Alois Rohr von Ketsch, wohnhaft hier, indem sie in zwei Gemüseläden in R 3 und R 4 beim Einkaufen von Rettichen und Erbsen die Ladeninhaber in nicht wiederzugebender gemeiner Weise beschimpften und ihre Waren, hauptsächlich Erbsen, auf den Boden warfen und zertraten. Sie verursachten durch ihr unqualifizierbares Benehmen einen größeren Menschenauflauf, sodaß, um ein weiteres Stören der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu verhindern, ein energisches Vorgehen der Schutzmannschaft geboten war. Beide Täter wurden verhaftet.

Gestohlene Schreibmaschine. Aus einem Zimmer des Arbeitslosenrats im Hause E 5, 16 wurde am 5. ds. Mts. eine der hiesigen Stadtgemeinde gehörige Schreibmaschine, System Remington, im Wert von etwa 1000 ℳ von noch unbekanntem Täter entwendet. — Ferner wurde in letzter Zeit entwendet: in der Nacht vom 5./6. ds. Mts. aus einem Hühnerhof Waldhofstraße Nr. 188 fünf junge Hühner, in der gleichen Nacht in Sandtorf aus einem Maschinenschuppen verschiedenes Werkzeug und ein Treibriemen, 10 Meter lang und 18 Zentimeter breit, im Wert von 560 ℳ, in der Zeit vom 5. bis 7. ds. Mts. auf dem Scharhof 10 bis 12 Zentner Repsamen im Wert von 1200 ℳ, und in der Nacht vom 6./7. ds. Mts. aus einer Stallung im Waldhof eine Henne mit 21 Jungen, 8 Hühner und ein Hahn, eine Ziege und eine Autogummibereifung.

Verhaftet wurden 24 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Schiffsbauer und Bootsverleiher von Bingen, wohnhaft in Feudenheim, wegen Blutschande, ein Taglöhner von Hamburg wegen Landfriedensbruchs, zwei Taglöhner von Mannheim, zwei Schlosser von hier, ein solcher von Ludwigshafen, ein Spengler von Altersbach, ein solcher von Ludwigshafen, ein Hobler von Hardhausen, ein Maschinensetzer von Schiltigheim, ein Hafenarbeiter von Ludwigshafen und ein Taglöhner von Ketsch, eine Arbeiterin von hier und ein Dienstmädchen von Mundolsheim, sämtliche wegen Diebstahls und ein Fabrikarbeiter von Oberhausen wegen Schleichhandels.

Vergnügungen.

* **Im Unionstheater** gelangt gegenwärtig „Höhenluft", ein reizender Lustspiel-Bierakter, zur Vorführung, in welchem Henny Porten die Hauptrolle spielt. Zwei Fürstenkinder, die anfänglich auseinanderstreben, weil sie gegen die durch Rücksichten auf die Erbfolge diktierte Ehe sind, finden sich nach recht erheiternden Zwischenfällen im oberbayrischen Bergland in dem Bewußtsein, daß sie in der natürlichen Frische des Denkens und Empfindens, Eigenschaften, die durch das kleidsame Nationalkostüm auch in der äußeren Erscheinung zum Ausdruck kommen, wirklich für einander bestimmt sind. Das Hofschranzentum, das durch köstliche Typen persiflliert wird, trägt nicht wenig zu dem großen Heiterkeitserfolg des Stückes bei, das den Naturfreund außerdem durch prächtige Landschaftsbilder erfreut. Henny Porten betont den Gegensatz zwischen Fürsten- und Naturkind mit der ihr eigenen Kunst der Charakterisierung, ohne bei dieser Kontrastwirkung den Eindruck zu verwischen, daß auch in höheren Regionen volkstümliche Anschauungen zu finden sind. Der Partner gibt den Erbprinzen der benachbarten Linie ebenfalls hervorragend. Außer diesem Herz und Gemüt wirklich erfrischendem Stück wird in dem Fünfakter „Die rollende Kugel", ein russisches Sittenbild vorgeführt, das in seinen erschütternden Einzelheiten zeigt, wie demoralisierend und glückzerstörend Spiel und Müßiggang wirken können.

Aus Ludwigshafen.

⊙ **Die grünen Dauer-Brückenausweise für die Rheinbrücke Ludwigshafen-Mannheim** werden nach einem Befehl des Kommandierenden Generals der 8. Armee allmählich zurückgezogen und später an einem noch nicht bestimmten Datum als ungültig erklärt. Dafür werden rote dauernde oder zeitliche Ausweise auf Grund wichtiger wirtschaftlicher Interessen ausgestellt, also nur an Arbeiter, Angestellte, Geschäfts- und Kaufleute, Studenten und Schüler. Für Ludwigshafen-Mannheim wird noch nähere Bekanntmachung erfolgen.

⊙ **Verlängerter Straßenbahnverkehr.** Nachdem die allgemeine Polizeistunde bis 12 Uhr nachts, die Polizeistunde für Wirtschaften, Kaffees, Theater und Kinos bis 11 Uhr nachts seit heute verlängert wurde, wird auch der Straßenbahnverkehr wieder bis gegen halb 12 Uhr abends verlängert werden, zuvor müssen aber die Fahrpläne umgearbeitet und der Dienst für das Personal neu eingeteilt werden, weshalb die Maßnahme der Verlängerung erst Ende der laufenden Woche in Kraft treten kann.

Aus dem Lande.

= **Heidelberg**, 6. Juli. Zwei Eisenbahnwagen mit Fett, Speck und ähnlichen Sachen konnten gestern für das Volk gerettet werden. Der brauchbare Inhalt der Ladung wäre ohne das Zugreifen der Volkswehr in der Form von deklarierten „Därmen" nur an Begüterte gekommen. Woher bei den jetzigen Schlachtverhältnissen zwei Wagen Därme kommen sollten, kann nur der Eingeweihte wissen. Für die Aufsichtsorgane wäre die Prüfung solcher deklarierten Sendungen ein sehr reiches Feld der Bewirtschaftung; dabei käme mehr heraus als ein Durchsuchen und Abfassen kleiner Lebensmittelmengen, die der kleine Mann für den nötigen Gebrauch in seiner Familie erhamstern muß.

)(**Heidelberg**, 7. Juli. Wie die „Heidelb. Ztg." meldet, wird das Heidelberger Thermalwasser bereits seit einiger Zeit im Stadthallen-Lazarett verwandt. Auch in der Universitäts-Poliklinik werden Versuche mit dem Wasser angestellt.

☞ **Weinheim**, 6. Juli. Aus hiesigen Berufs- und Innungskreisen wurde eine freiwillige Einwohnerwehr ins Leben gerufen.

(§) **Pforzheim**, 7. Juli. Spielende Kinder neckten vor einigen Tagen den Zimmermann Immanuel Dechsle, der in Wut geriet und sein Beil nach den Kindern warf. Er traf den zehnjährigen Sohn Wilhelm des Landwirts Karl Haberstroh so unglücklich, daß der Junge schwere Verletzungen erlitt, denen er gestern erlegen ist.

)(**Achern**, 7. Juli. Der Direktor der Lenderschen Lehranstalt, Geistl. Rat Dr. Schindler, kann sein 25jähriges Jubiläum als Leiter der bekannten Anstalt in Sasbach begehen. Auf seinen Wunsch wird jede Feier mit Rücksicht auf die ernste Lage unseres Vaterlandes unterbleiben.

)(**Freiburg**, 7. Juli. Die Naturrecht-Fruchtgesellschaft m. b. H. in Freiburg hat das Hotelanwesen „Freiburger Hof" übernommen. Man will daraus das erste Reformhotel Deutschlands machen, indem nur vegetarische Speisen und alkoholfreie Getränke verabreicht werden. In dem Hause darf nicht geraucht werden.

× **Radolfzell**, 3. Juli. Nach nahezu 50jähriger Wirksamkeit in der hiesigen Gemeinde ist Geistl. Rat Dekan und Stadtpfarrer Monsignore Werber nach Hegne übergesiedelt, wo er seinen Lebensabend zu beschließen gedenkt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Frankfurt a. M.**, 7. Juli. Durch das Geständnis des Fritz Vergölst ist nunmehr volle Klarheit in die aufsehenerregende Falschmünzerangelegenheit gekommen. Fritz Vergölst hat das ganze Unternehmen finanziert und für die Verbreitung der Falschscheine Sorge getragen. Seine Helfershelfer befinden sich sämtlich in Haft. Es sind u. a. sein Bruder Simon Vergölst aus Köln, der für 70 000 Mark Scheine erhielt, seine Schwester Frau Senden mit 10 000 Mark, sein Schwager Kaspar Pontz mit 35 000 Mark, ferner wurden Pontz in Essen für 20 000 Mark Scheine von einem ebenfalls ermittelten Dieb gestohlen. Fritz Vergölst hat in Frankfurt für 55 000 Mark Scheine verausgabt. In Nürnberg wurden Hersteller und Drucker verhaftet. Hauptsächlich wurde in Nürnberg gedruckt, an einigen Tagen auch in Frankfurt.

Sportliche Rundschau.

Frankfurter Regatta.

Zu einem wahren Volksfest gestaltete sich die am Sonntag auf dem Main abgehaltene Regatta. Wenn auch die Vorrennen am Samstag sehr unter Regen zu leiden hatten, so war der Besuch doch stärker wie in Friedenszeiten. Der Sonntag brachte brillantes Wetter, das auf die Vorrennen am Vormittag nicht ohne Einwirkung blieb. Ganz enorm war dagegen der Besuch am Nachmittag zu den Entscheidungsrennen. Auf dem Festplatz wogte eine nach mehreren tausenden zählende Menschenmenge und eine noch größere Menschenmenge umsäumte die beiden Ufer und besetzte die Brücken. Sportlich wurden sehr schöne Leistungen geboten, besonders zeichnete sich die Frankfurter „Germania" aus, der sich die Mannheimer „Amicitia", Leipziger „Sturmvogel", die Würzburger, die Mainzer, der Breslauer und Züricher Skuller würdig anschlossen. Die gut geleiteten Rennen, die über 1800 Meter gerudert wurden, nahmen folgenden Verlauf:

1. Doppelzweier ohne Steuermann: 1. R.-V. „Wratislavia", Breslau (E. John, E. Rennart) 6.38⅝, 2. Frankfurter R.-V. 6.39⅝. Nach schönem Rennen bei brillanter Steuerung beider Boote von Breslau mit 1 Länge gewonnen. Jeder Vorstoß des Frankfurter R.-V. wurde von Breslau prompt erwidert. Mainzer R.-V. und Deutscher R.-V. Zürich nicht gestartet.

2. Zweiter Vierer: 1. Frankfurter R.-G. „Germania" 6.5⅝. 2. Frankf. R.-G. „Sachsenhausen" 6.6⅝. 3. Frankf. R.-G. „Oberrad" 6.10. 4. Offenbacher R.-V. 6.31. Ein scharfes Bord- an Bord-Rennen zwischen den abwechselnd führenden 3 ersten Booten, aus dem „Germania" mit ½ Länge als Sieger hervorging. Etwa 2 Längen zwischen Sachsenhausen und Oberrad. Offenbach lag in der letzten Hälfte der Strecke außer dem Rennen. In den Vorrennen schieden aus: R.-V. Fechenheim, Hanauer R.-G. 1879, R.-Kl. Griesheim und ein 2. Boot von Sachsenhausen.

3. Erster Vierer: 1. Mannheimer R.-V. „Amicitia" (R. Kumpf, Dr. Oskar Barber, W. Reichardt, F. Hüblein, Steuer: Oskar Gerber) 6.13⅝. 2. Akademischer R.-Kl. Würzburg 6.13⅝. 3. Frankf. R.-V. 6.15⅝. Ein hochinteressantes geschlossenes Rennen, das die vom Start ab führende „Amicitia" im Ziel gegen die sie hart bedrängenden Würzburger Akademiker gewann. Frankfurter R.-V. ¾ Länge dahinter. Da Frankfurter R.-G. Sachsenhausen und Offenbacher R.-V. bei den Vorrennen zu spät am Start erschienen, fielen diese aus.

4. Jungmannen-Vierer: 1. Frankfurter R.-G. „Germania" 6.33⅛, 2. Frankf. R.-Kl. 6.35⅝. Der führende Klub mußte der mächtig spurtenden „Germania" kurz vor dem Ziel weichen. R.-V. „Hellas", Offenbach und Frankf. R.-V. nicht gestartet.

5. Junior-Vierer: 1. R.-V. „Sturmvogel", Leipzig 6.22⅝. 2. Frankf. R.-G. „Germania" 6.23⅛. 3. Frankf. R.-G. „Sachsenhausen" 6.46⅛. Die führende „Germania" blieb kurz vor dem Ziel hängen, wodurch die dicht folgenden Leipziger mit halber Länge gewannen. Sachsenhausen, anfänglich auf dem 2. Platz liegend, fiel zusehends zurück. Frankf. R.-G. „Oberrad" nicht gestartet. In den Vorrennen schieden aus: Offenbacher R.-G. „Undine", Frankf. R.-Sp.-V. „Teutonia", Offenbacher R.-V., Frankfurter R.-Kl. und Mannheimer R.-V. „Amicitia", die ein scharfes Vorrennen mit Frankf. R.-G. „Germania" zu bestehen hatte. R.-V. „Hellas", Offenbach und Frankf. R.-V. nicht gestartet.

6. Gast-Vierer: 1. Hanauer R.-G. 1879 6.29⅛. 2. Mannheimer R.-V. „Amicitia" 6.33. 3. Akademischer R.-Kl. Würzburg 6.37⅝. Ein in scharfem Tempo über die ganze Strecke gefahrenes Rennen, bei dem die 3 Boote schon in obenstehender Reihenfolge lagen. Mannheim und Würzburg, denen das Rennen im 1. Vierer noch anhaftete, konnten an die Hanauer nicht herankommen. In den Vorrennen schieden aus: R.-V. Fechenheim und Offenbacher R.-V.

7. Junior-Einer: 1. Deutscher R.-V. Zürich (H. Sopp) 6.52⅝. 2. Frankf. R.-G. „Germania" (E. Andreae) 7.01⅛. 3. Frankf. R.-G. Oberrad (A. Bock) 7.04. Bei tadelloser Steuerung aller 3 Boote sicher gewonnen. Kampf um den 2. Platz, den „Germania" vor dem kurz führenden Oberrad 1½ Längen schließlich behauptete. In den Vorrennen Frankfurter R.-V. und ein zweiter Skuller von „Germania" ausgeschieden.

8. Studenten-Vierer: 1. Rudergesellschaft Heidelberg 6.44⅛. 2. Gießener R.-G. 1877 6.45. Ein schönes Rennen, das Heidelberg knapp gewinnen konnte. Wegen eines Formfehlers wurde jedoch der Preis Gießen zuerkannt.

9. Erster Einer: 1. R.-V. „Wratislavia", Breslau (E. Rennart) 6.40⅝. 2. Deutscher R.-V. Zürich 6.43. 3. Gießener R.-G. 1877 (R. Jödt) 6.48. 4. Frankf. R.-G. Oberrad 7.03⅝. Sicherer Sieg des Breslauers, der zum Schluß von dem Züricher bedrängt wurde. Der anfänglich auf dem 2. Platz liegende Gießener fiel auf den 3. Platz zurück, während der diesen Platz einnehmende Oberrader auf den 4. Platz verwiesen wurde.

10. Junior-Achter: 1. Frankfurter R.-G. „Germania" 5.40. 2. R.-V. „Sturmvogel", Leipzig 5.45. 3. Frankf. R.-G. Oberrad 5.56⅝. „Germania" gewann nach schönem Endspurt mit 1½ Längen über die ebenbürtige Leipziger Mannschaft. Offenbacher R.-V., Frankf. R.-Sp.-V. „Teutonia", R.-V. „Hellas", Offenbach und Offenbacher R.-V. schieden in den Vorrennen aus.

11. Schüler-Vierer: 1. R.-V. „Sturmvogel", Leipzig 4.11. 2. R.-V. „Hellas", Offenbach 4.43⅝. 3. Frankf. R.-V. 4.46⅝. 4. Mannheimer R.-V. „Amicitia" 4.47. Der über 1200 Meter gerudert Schüler-Vierer gestaltete sich zu einem hübschen Rennen, das sich bei 1000 Meter zu Gunsten Leipzigs wendete, dem Offenbach scharf zusetzte. Mannheim und Frankfurt stritten bitter um den 3. Platz.

12. Achter: 1. Mainzer R.-V. 5.36. 2. Offenbacher R.-G. „Undine" 5.40. 3. Frankf. R.-G. „Germania" 5.45. Auf dieses Rennen konzentrierte sich das ganze Interesse, da hier die besten süddeutschen Achter-Mannschaften zusammentrafen. Nachdem in den Vorrennen Offenbacher R.-V. aufgegeben hatte und Frankf. R.-V. ausgeschieden war, lieferten sich die besten von den hervorragenden Mannschaften, zu denen auch der nicht gestartete Sachsenhäuser Achter zu zählen ist, ein selten scharfes Rennen, das die Mainzer mit 1½ Längen im Endspurt gewannen. Dieselbe Differenz zwischen „Undine" und der vorübergehend an zweiter Stelle fahrenden „Germania".

O. D.

Eine nachahmenswerte Einrichtung.

Von einer eigenartigen und bedeutungsvollen Einrichtung, die aus unserer sozialen und reformgierigen Zeit geboren wurde, ist zu berichten. Sie kann, wenn sie weiter ausgebaut wird, zu einer Kulturtat werden. Wer es erfahren hat, wie schwer es dem jungen Komponisten ist, sein Werk einmal von einem guten Orchester zu hören, wird die Einrichtung zu schätzen wissen, die an der Sächsischen Landesoper in Dresden getroffen worden ist.

Alljährlich findet hier unter der Leitung des Kapellmeisters Reiner, des Vaters der glücklichen Idee, ein großes Konzert statt, in dem Werke sächsischer Komponisten zum Vortrag kommen. Ein Mäzen hat sich gefunden, der eine Summe für Ehrenpreise an die Komponisten der hier aufgeführten Werke gestiftet hat. Ein Preisrichterkollegium aus 5 Kritikern, 3 Kapellmeistern und 2 ausübenden Musikern stimmt nach der Hauptprobe in geheimer Wahl über die einzelnen Werke ab. Bei dem ersten „Sächsischen Komponistenabend" wurde mit 5 zu 4 Stimmen die Große Sinfonie von Dr. Georg Göhler, dem früheren Leiter des berühmten Leipziger Riedelvereins, mit 1000 Mark ausgezeichnet, die zweite Ehrengabe von 500 Mark fiel Siegfrid Karg Elert für eine Kammersinfoniette zu. Der Korrepetitor Johannes Schanze errang mit zwei Liedern eine weitere Auszeichnung. Alle preisgekrönten Komponisten waren zugegen. Dr. Göhler dirigierte seine Sinfonie selbst. Eine spaßige Korrektur des Beifalls erlebte Dr. Göhlers Große Sinfonie. Sie wurde vor 16 Jahren im Dresdner Opernhause, also an derselben Stätte, wo sie jetzt in einer Ueberarbeitung preisgekrönt wurde, ausgezischt. Tempi passati.

Wenn auch unter den 40 eingereichten Arbeiten keine von überragender Struktur war, die über den Durchschnitt unserer bekannten Komponisten ragte, oder gar neue Bahnen wies, so bleibt doch der erste vaterländische Kunstabend ein Marksteln in der sächsischen Musikgeschichte und eine wertvolle Anregung für andere Kunstinstitute.

Johannes Reichelt.

Kunst und Wissenschaft.

— (Uraufführungen.) Die Uraufführung der Oper „Revolutionshochzeit" nach dem Drama von Sophus Michaelis von Eugen d'Albert findet im Oktober im Stadttheater in Leipzig statt. — „Francois Villon", Oper von A. Albert Noelle wurde vom Landestheater Karlsruhe zur Uraufführung für die nächste Spielzeit erworben. — Das Dresdner Albert-Theater erwarb die Komödie „Stroh" von Max Johst. — Im Nationaltheater in Mannheim findet in der Spielzeit 1919/20 die Uraufführung des Schauspiels „Die Milchbrüder" von Oskar Maurus Fontana statt. — Gerhart Hauptmanns neues Drama „Der weiße Heiland" wird im Herbst von Max Reinhardt zur Uraufführung in Berlin gebracht. — Am Würzburger Stadttheater hatte das Musterium „Mammon" von Waldfried Burggraf bei seiner Uraufführung einen durchschlagenden Erfolg. Das im expressionistischen Stil inszenierte Werk hinterließ einen starken Eindruck.

— (Eine unbekannte Dürer-Zeichnung.) Eine in der Literatur bisher nicht erwähnte Federzeichnung von Dürer hat laut Mitteilung im „Cicerone" das British Museum erworben. Sie stellt Christus als Schmerzensmann dar. Ueber die Herkunft des Blattes ist nur bekannt, daß es aus der Versteigerung Hebich in Berlin 1885 stammen soll, wo es durch Frederick Locker erworben worden war.

— (Herbstspiele an der Sächsischen Landesoper) finden vom 31. August bis 13. Oktober statt, wobei unter anderem Franz Schrekers Oper „Die Schatzgräber" ihre Uraufführung erlebt. Als auswärtige Dirigenten sind eingeladen worden: Richard Strauß, Arthur Nikisch, Felix Weingartner; als auswärtige Gäste: Barbara Kemp, Lily Hafgren-Waag, Helene Wildbrunn, Marie Gutheil-Schoder, Heinrich Knote, Paul Bender, Karl Burrian, Karl Aagaard-Oestvig, Richard Meyer. rt.

— (Der junge Deutsche.) Unter diesem Titel erscheint im Verlag Matthes u. Thot in Leipzig eine mit wertvollen Bildbeigaben geschmückte Monatsschrift, die für freie und ungehemmte Entwicklung aller Kräfte des Leibes, des Geistes und der Seele eintritt und dabei ihre Vorbilder, ohne Vernachlässigung der alten, deutschen, klassischen Meister, bei jungdeutsch empfindenden Dichtern und gestaltenden Künstlern sucht.

— (Kant-Gesellschaft.) Umstände verschiedener Art verhinderten bis jetzt eine allen wissenschaftlichen Anforderungen genügende Herausgabe des letzten, unvollendeten Werkes von Kant, des sog. Opus postumum. Diesem Uebelstand, der umso empfindlicher ist, als Kant in jenem Werk grundlegende, z. T. wegweisende Andeutungen über die Fortsetzung der kritischen Philosophie in der von ihm ins Auge gefaßten Richtung gemacht hat, soll nunmehr durch ein in mühevoller, langjähriger Arbeit vorbereitete Ausgabe des verdienten Kantforschers, Prof. Dr. Adickes-Tübingen, abgeholfen werden. Zu diesem Zwecke läßt die Kant-Gesellschaft eine dringliche Aufforderung zur Subskription auf jenes Werk ergehen, das den Mitgliedern der Gesellschaft zu einem außerordentlich ermäßigten Vorzugspreise abgegeben werden soll. Die Subskription ist auch für diejenigen gültig, die erst jetzt der Kant-Gesellschaft beitreten wollen. Alle Interessenten mögen sich an den stellv. Geschäftsführer Dr. Arthur Liebert, Berlin W. 15, Fasanenstraße 48, wenden, von dem auch unentgeltlich Auskunftsmaterial über die übrigen Bestrebungen und Leistungen der Gesellschaft und über den Beitritt zu derselben erhältlich ist.

— (Heidelberger Hochschulnachrichten.) Die Universität veranstaltet im laufenden Sommersemester ihre Volkshochschulkurse mit einer Vortragsreihe aus verschiedenen Gebieten und von Führungen, die u. a. Bezug nehmen auf die geschichtliche Vergangenheit der Stadt. So wird eine Führung durch das Heidelberger Schloß unternommen, die Sammlungen werden besichtigt und an ihrer Hand die vor- und frühgeschichtliche Zeit der Pfalz behandelt. Auch der Ausstellung der Heidelberger Maler der Romantik ist ein Besuch zugedacht. — Nach einem Anschlag am Schwarzen Brett der hiesigen Universität werden im kommenden Wintersemester außerbadische Studenten nicht neu aufgenommen; die im Sommersemester immatrikulierten Außerbadischen dagegen können auch im Winter hier hören. Für badische Studierende bestehen keinerlei Einschränkungen.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

— (Theaternotiz.) In der morgigen Aufführung von Verdis „Othello", welche im Abonnement A stattfindet, wird sich Dorothee Manski in der Partie der „Desdemona" vom hiesigen Publikum verabschieden. — Die Neueinstudierung von „Romeo und Julia" in der Inszenierung von Fritz Wendhausen findet am Donnerstag dieser Woche statt. Außer Alice Lissa, die in der Rolle der „Julia" zum letztenmale die Bühne betritt, und Fritz Odemar als „Romeo", sind in weiteren Hauptrollen beschäftigt: Hans Godeck, Hermann Kupfer, Josef Renkert, Robert Garrison, Fritz Alberti, Walter Tautz, Max Grünberg, Wilhelm Kolmar, Gretel Mohr, Wilhelm Egger, Ludwig Schmitz, Alfred Landorn, Alexander Kökert, Lene Blankenfeld, Julie Sanden und Karl Neumann-Hoditz.

— (Der Liederkranz E. V.) hat ab 1. September ds. Js. Herrn Kapellmeister Max Sinzheimer vom hiesigen Nationaltheater als Vereinsdirigenten verpflichtet.

— (Mannheimer Volkschor.) In der letztstattgehabten Sitzung des weiteren Ausschusses für Volksmusikpflege ist der Lehrer für die Theorie-Kurse an der Hochschule für Musik und derzeitige Dirigent der Wiener Operettenspiele im Musensaal Herr Robert Herrnried zum musikalischen Leiter des Mannheimer Volkschors berufen worden. Alle Mitglieder des Mannheimer Volkschors versammeln sich aus diesem Anlaß am kommenden Sonntag, nachmittags 5 Uhr, im Realgymnasium (Eingang Tullastraße), wo ihnen der neue Dirigent und die Kursleitung vorgestellt werden.

— (Volksbücherei für Musik.) Im Monat Juni wurden Abgabe- und Leseraum von 368 Personen besucht; die Zahl der entliehenen oder im Leseraum studierten Werke betrug 528. Neuanmeldungen von Mitgliedern (Gönnerkarten zu M. 3 oder Erkennungskarten zu 50 Pfg.) werden während der Büchereistunden entgegengenommen. In die Bücherei werden gegenwärtig neue Noten für die verschiedensten Instrumente in großer Zahl eingestellt, so daß in das neue Geschäftsjahr mit erheblich vermehrten Beständen wird eingetreten werden können.

MARCHIVUM

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute verschied nach langem, schweren Leiden mein lieber einziger Bruder B3901

Herr Albrecht Rub

im Alter von 54 Jahren.

In tiefer Trauer:

Elisabet Rub.

BADEN-BADEN, den 6. Juli 1919.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt.

Von Kranz- und Blumenspenden bittet man im Sinne des Verstorbenen abzusehen.

Todes-Anzeige.

Heute nacht verschied meine liebe, unvergessliche Frau, unsere gute Mutter

Frau Christina Wider

im 76. Lebensjahre.

MANNHEIM (Schwetzingerstrasse 64), 8. Juli 1919. B3896

Der trauernde Gatte:

Johann Wider

nebst Kindern, Enkel und Urenkel

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Frische grüne Erbsen

werden an Private von 50 Pfund an zum Preise von

Mk. 40.– der Zentner

Meerfeldstraße 1 (Oelfabrik) abgegeben.

Verkaufszeit 8—11 Uhr vormittags und 2—4 Uhr nachmittags.

Mannheim, den 7. Juli 1919.

Städtisches Lebensmittelamt
Warenabteilung.

Pr.-Süddeutsche Klassenlotterie

in 5 Ziehungen mit zus. 214000 Gew. und 2 Prämien

über 72 Millionen Mk.

	1/8	1/4	1/2	1/1
Lose zur 1. Klasse	5.25	10.50	21.—	42.—
alle 5 Klassen	26.25	52.50	105.—	210.—

Ziehung 1. Kl. 15. u. 16. Juli d. J. — Porto und Listen zu allen 5 Klassen zus. 1,75 Mk.

Lose in größter Auswahl empfiehlt und versendet E241

Stürmer, Mannheim, O 7. 11

Bad. Lotterie-Einnehmer. Tel. 6074.

Die Nr. 11626—40, 175201—10 und 216—35, 178196—200, 179301—15, 180176—200, 183101—50, 185291—300, welche bisher H. Herzberger hatte, sind mir am 9. Mai von der Direktion überwiesen worden und stehen den betreffenden Spielern zu Diensten.

Versteigerung.

Wegen Betriebsaufgabe versteigere, bezw. verkaufe ich freihändig gegen Barzahlung am

Donnerstag, 10. Juli 1919, nachm. 2 Uhr

in der Keplerstraße 36, parterre:

1 schönes Schlafzimmer, hell Eichen: 2 kompl. Betten, 1 Spiegelschrank, 1 Waschtisch mit Marmorplatte und Spiegelaufsatz, 2 Nachttische mit Marmorpl., 1 Handtuchhalter, 2 Stühle;

Ein schönes Schlafzimmer, hell Eichen: 1 kompl. Bett, 1 Spiegelschrank, 1 Waschtisch mit Marmorplatte und Spiegelaufsatz, 1 Nachttisch mit Marmorpl., 1 Handtuchhalter, 2 Stühle.

Ferner:

Mehrere Sofas, Tische, Stühle, Paneelbrett, Kleiderstock, 2 kompl. Betten, Waschtisch, 2 Nachttische, Kinderbett mit Seegrasmatr., Waschmange, Spiegel, Chaiselongue, Chiffonier, Handtuchhalter, 1 eis. transport. Kassel, schöne Vorhänge, 1 Fürstweger-Billard mit allem Zubehör (gut erhalten), 1 elektr. Billardlampe, versch. elektr. Lampen mit Glasschirmen, 1 Kraftsatz für Bodentheke (Marmor und Glas), 1 Kaffeemaschine und sonst. kleiner Hausrat.

Georg Landsittel
Gerichtsvollzieher.

Den tit. Vereinen bringe ich bei event. Ausflügen etc. meinen wieder 3098

neu hergerichteten Saal

in empfehlende Erinnerung. — Für gute Bedienung ist bestens gesorgt.

P. Lenz, „Wirtschaft z. Lamm“ Seckenheim.

Konzerthaus „Wilder Mann“ N 2.

Der Inhaber dieses Lokals stellt sich den Bestrebungen des **„Mannheimer Ensemble-Musiker-Bundes“** feindlich und absolut ablehnend gegenüber, trotzdem der Herr als Kommissionsmitglied des „Mannheimer Cafetier-Verbandes“ unseren Forderungen zugestimmt hat. Auch wurde unser Mitglied **Kapellmeister Kastner** in unerhörter Weise vor dem Publikum gemaßregelt, weil derselbe einer Täuschung des Publikums durch Verkauf einer anderen Kapelle gehörigen Programme nicht zustimmen konnte, da sein Repertoire anders lautend war, und dieserhalb dauernd Differenzen mit dem Publikum entstanden. Kapellmeister Kastner war gezwungen, seinen Dienst unter diesen unhaltbaren Zuständen aufzugeben. Da nun der Wirt sich außerdem in hier nicht wiederzugebenden Worten beleidigend über unseren Verband in seinem Lokal geäußert hat, so sieht sich der Verband gezwungen, alle Mitglieder sowie Nichtmitglieder vor Annahme eines Engagements zu warnen. Musik für Samstags und Sonntags bringen dem Besitzer nur durch Programmverkauf zirka Mk. 200 an den beiden Tagen ein; dieses den Aushilfsmusikern zur Kenntnis, denen wir aber dankbar sein würden, wenn sie unsern sozialen Bestrebungen nicht in den Rücken fallen würden, denn wir kämpfen, um auch die Ehre unseres Standes mit zu heben. Nicht der Wirt verdient uns das Geld, sondern wir ihm. B3671

Ensemble-Musiker-Bund Mannheim.

Himbeeren u. Heidelbeeren

treffen ein dieser Tage bei

Trenner
Landteilstrasse Nr. 6. B3810

Altrenommiertes

Gasthaus

mit Realrecht, gutgehend, in der Nähe von Karlsruhe, bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Angebote unter J. L. 25 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. B3807

Offene Stellen.

Energischer, durchaus praktisch erfahrener 4183

Bauführer

sofort gesucht. Angeb. unter Q. D. 179 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Anwaltsbüro

sucht per 1. August (4187

schulentlassenen

Jungen

aus guter Familie mit Vorkenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben.

Angeb. erbeten u. Q. E. 180 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gewandte 4195

Stenotypistin

mit guter kaufmännischer Bildung von einem hiesigen Fabrikations-Geschäft zum baldigen Eintritt gesucht.

Angebote unter Q. G. 182 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junge Kontoristin

mit schöner Handschrift für einfache Büro-Arbeiten zum sofortigen Eintritt gesucht.

Angebote mit Gehaltsansprüchen unter H. W. 97 an die Geschäftsstelle. B3721

Lehrmädchen

gesucht. B3787

Hut-Weber & Cie.
Mannheim, J 1, 6.

Ordentliches

Laufmädchen

sofort gesucht. B 3766

Mannheimer Schirmfabrik
Rathausbogen 71/72.

In frauenlosen Haushalt mit 2 Knaben, 13 u. 15 Jahre,

geb. evg. Dame

ca. 30—35 Jahre, für sofort gesucht. Vollst. Angebote erb. unter J. J. 9 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B3761

---

2 tüchtige Mädchen

zum sofortig. Eintritt gesucht. Zeugnisvorlage erwünscht

Käfertal B3729
Kurze Mannheimerstraße 55.

Braves fleiß. Mädchen

zum 1. August oder früher in kleinen Haushalt gesucht. Angebote unter H. Z. 100 an die Geschäftsstelle. B3725

Ordentl. Mädchen

für kleinen Haushalt gesucht.

Frau Müller, R 4, 9.
B 3691

Haushälterin

gesucht. Eintritt sofort.

Hotel Kaiserhof
B3871 P 4, 4/5.

Stellen-Gesuche.

Vertrauensposten

Bertriebener Elf.-Lothr. (Badener), welcher eine Buchhandlung mit Buchbinderei besaß (dieser selbständig) sucht Vertrauensposten, gleichviel welch. Art. Auch Beteiligung mit 10—20 Mille angenehm.

Zuschr. unt. J. A. 1 an die Geschäftsst. ds. Bl. B3730

Junge gebildete

Dame

6 Jahre Büropraxis, in allen kaufmännischen Arbeiten, Buchhaltung, Kassenwesen vollständig vertraut, sucht sich per 1. Oktober evtl. früher zu verändern. Prima Zeugnisse und prima Referenzen zur Verfügung. B3698

Angebote unter H. P. 90 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Jüngeres Mädchen

aus besserer Familie sucht Stelle in kleinem Haushalt. Angebote unter P. U. 20 an die Geschäftsstelle. B3793

Fräulein

sucht Stelle als Alleinmädchen für sofort. Angeb. u. G. Y. 74 an die Geschäftsstelle. B3632

Geb. Frau, Beamtenw., Ende 30, vornehmer, heit. Charakter, gute Vorleserin, flotter Stil, sucht für Nachmittags in nur vornehmen Hause **Beschäftigung** eventl. auch bei einz. Herrn. Angeb. unter H. V. 96 an die Geschäftsstelle d. Bl. B3720

Verkäufe.

Geschäftshaus

in der Oberstadt, zu jedem Geschäft geeignet, sofort zu verkaufen. B3763

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gut rentables großes

Wohnhaus

mit Wirtschaft und Stallung in Hafenstr. 62 zu verkaufen. Näheres zu erfr. bei Vincenz Fischer. Anzutr. in Drehereі Elz, H 7, 4. B3743

Haus B3796

Schwetzingervorstadt, 4 stöck. mit Toreinfahrt, Laden, Stallung, Abfüllraum, groß. Hof, für Flaschenbier-, Mineralwasser- oder Milchhändler u. Fuhrgesch. geeignet, sofort zu verkaufen. Reflektanten erfahren näheres u. J. V. 21 durch die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein neues Chaiselongue

Friedensware m. grün. Plüsch u. eine eis. Bettstelle gepolst., zu verk. in H 1, 5. B3717

Abbruch-Material

Fenster, Türen, Rolläden u. a. m. zu verkaufen.

Zu besichtigen 4171
Schwetzingerstr. 93, Hof.

Zahlmeister-Anzug

bereits neu, ist preiswert zu verkaufen. B3809

Weiss, S 5, 4b.

Vollständiges modernes **Bett** hochhaupt, poliert, billig zu verkaufen. B3811

Neckarau
Schulstraße 102.

---

2 Herren-, 1 Damen- und ein Dreirad zu verkaufen. P 4, 2 (Lad.) B 3812

Gelegenheitskauf!

3 echte Perlketten
1 birnförmiger
Brillant-Tropfen
1 große Perlbrochette

hat billig abzugeben 4185

J. Kesselbach,
Heidelberg. Tel. 2731.

---

3 Geschirre

1 Brust- u. 2 Kummt-Geschirre zu verk. G 7, 14 bei Sattlermstr. Fieger. Born

---

Tadell. erhalt. **Militäranzug** zu verkaufen. B3689

Friedrich Kortstr. 2 III.

Ein kompletes

Schlafzimmer

zu verkaufen, hell Eichen gewichst, ganz neu angefertigt, bestehend aus: 1 Spiegelschrank, 1 Waschkommode mit Spiegel u. Marmor, 2 Bettstellen mit Patentröste, 2 Stühle, 1 Handtuchgestell. Anzusehen Dalbergstraße 20 b. Benz, Schreiner. B3801

Klubsofa (neu), Peddigrohrtisch zu verkaufen. Zu erfrag. in der Geschäftsstelle d. Bl. B3639

Elektr. Inst.-Material, Isolier-, Rohr-N.G.Z.-Leitung, Schalter usw. abzugeben. B3644

Amerikanerstr. 34.

Dunkelbraunes

Taffetkleid

Größe 46 zu verkauf. B3757

Erdmann, D 5, 15.

Gebr. gut erh. nußb. pol.

Betten mit Patentrost

u. Roßhaarmatr., Wasch- u. Nachttisch m. Marmorpl. gbr. Teppich u. Uebergardinen zu verk. Rheinvillenstr. 8 IV. lks. Händler verbeten. B3670

Wundervoller Pelzmantel (Astrach.), vornehmes Seidenkleid und Bluse (alles neu) preiswert zu verk. B3759

Lange Rötterstraße 64 IV. r.

Ein kompletes

Schlafzimmer

hell Eichen, ganz neu, sowie ein gebrauchtes Schlafzimmer auch kompletit und gut erhalten ist billig zu verkauf. bei **J. Peter Fend.** Schreiner, P 6, 3, Werkstatt.

Piano (Berdux)

wenig gespielt sowie

Neue erstklassige Pianos

preiswert zu verkaufen. Born

Carl Hauk, C 1, 14.

Pitch-pine-Küche zu verkaufen. **Riedel,** Schreinerei, Bellstraße 26.

Ein gebr., guterhaltener

Gußherd

zu verkaufen. B3640

Neckarau, Wingertstr. 29.

Zu verkaufen an Private: Mod. elek. Beleuchtungskörper 1 mh. Kinderb. m. Roßhaarm., 1 mh. Toilettentisch, div. Spiegel, 1 Babykorb, 2 einf. eis. Betten m. Seegrasm., 1 Holzbettstelle m. Rost u. Matratze, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 2 Stühle, 1 Eisschrank, eine emaill. Badewanne, 1 Besenschrank, 1 Weißzeugschrank, 1 mh. Kommode, div. Spielsachen für Knaben. B3755

Anzusehen Mittwoch von 9—3 Uhr. **M 7, 20,** 2. St.

Kompl. Schlafzimmer für Mk. 1075.— zu verk. B93

Schwalbach, B 7, 4.

3,35 m br. Taffet

zwischen 12—2 zu verkaufen. Schwetzingerstr. 48 IV links. B3741

Kostümstoff schwarz, Friedensware, mit Futter zu verkaufen. B3884

Eichelsheimerstr. 40, III. r.

Zu verkaufen:
1 Wander-Motorrad, fahrbereit
1 Kücheneinrichtung
1 Kinderbett
1 Badewanne
1 Gartenhütte

nach 7 Uhr abends. B3834

Neckarau, Friedrichstr. 96. Händler verbeten.

---

1 Kegelspiel mit 8 Kugeln f. Vereine passd.

1 Manchester-Sportanzug mittlere Größe B3709

1 Kindersportwagen gut erhalten billig zu verkaufen.

Alphornstr. 27, part. rechts.

---

1 gut erh. weißer **Sportwagen** zu verkaufen. B3628

Näh. Keplerstr. 29 II r.

Eleg. schw. I.

Taffetkleid

prima Qual., für mittl. Figur, einmal getr., zu verk.

B3719 U 4, 5 2. St.

Kleiderschrank, eichen 158×120×50, zu verkaufen. Neckarpromenade 12. B3734

Eine frischmelk. Ziege zu verk. Arnold, Feudenheim, Weiherstr. 23. B3718

Gute

Milchziege

zu verkaufen (2jährig).

Kleinfeld 3—6 Nr. 9 a. d. Viehhofstraße. B3792

Schöne ein- und zweijährige

Landhühner

hat wieder abzugeben.

Berle, Neckarau, Ratschreibergasse 7. 1 Tr. r. B3795

Kauf-Gesuche.

Fußballstiefel

neu oder gebraucht, in Größe 41, 42 oder 43, zu kaufen gesucht. B3733

Weber, J 1, 6, 2. Stock.

Knopflochmaschine

für Herrenwäscheknopflöcher sof. z. mieten od. kauf. gesucht. Angebote unt. H. J. 84 a. die Geschäftsstelle d. Bl. B3668

Mandoline, Violine,

Gitarre, Laute, Konzertzither 2c. kauft stets **Q 3, 6** III r. B3814

---

25 kg. Kübel

gereinigt und mit Deckel kauft Dienstag u. Mittwoch. Born

Ruppert, Q 5, 6.

Miet-Gesuche.

Bier- oder Weinwirtschaft

sofort zu mieten gesucht.

Angebote unter H. X. 98 an die Geschäftsstelle. B3723

Fräulein sucht schön

möbliertes Zimmer

womöglich separaten Eingang. Angebote unt. H. T. 94 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. B3714

Suche einfach

möbliertes Zimmer.

Gefl. Angebote unter J. R. 17 an die Geschäftsstelle. B3786

Gut möbliertes

Zimmer

in besserem, ruhigen Hause, Nähe Wasserturm, mit elektr. Licht, sucht Ingenieur.

Zuschrift. erbet. u. J. Y. 24 an die Geschäftsst. d. Bl. B3803

Ruhiges kinderlos. Ehepaar sucht B3774

1 od. 2 Zimmer

mit Küche sofort oder später. Notwohnung in bess. Hause angenehm.

Angebote erbitte unt. J. O. 14 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gebild. besseres Fräulein wünscht schönes, leeres

Zimmer

elektr. Licht mit guter reichlicher Pension, am liebsten als Alleinmieterin in einfachem Haus, Neu-Ostheim oder gutem Hause der Oststadt, Lindenhof. 4193

Angebote mit Preis unter Q. F. 181 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

3-4 Büroräume

im Ost- oder Bahnhofsviertel gesucht. 4189

Angebote an **H. Kasten,** Augusta-Anlage 17.

Vermietungen

K 4, 2 1 Zimm. u. Küche (klein) z. v. B3597

1 großes leeres Zimmer mit elektr. Licht billig zu vermieten. Rheinauhafen, Neuhoferstr. 13 part. Bauer

---

Grosser Keller zu vermieten. B3712

Windeckstr. 32.

Leerer Raum

auch als Werkstätte geeignet, zu vermieten. B3679

Uhlandstr. 37a.

Geldverkehr.

Achtung!

Welcher Geldgeber würde sofort geg. gute Sicherheit b. h. Zins u. n. sonst. Verg.

20000 Mk.

auf bestimmte Frist ausleihen? Angeb. u. K. V. 46 an die Geschäftsstelle. B3886

25000 Mk.

2. Hypothek auf gutes Objekt auszuleihen. Näheres unter J. W. 22 an die Geschäftsstelle ds. Bl. B3797

Heirat.

Jg. bess. Herr (Kunstmaler) ev., hier fremd, wünscht mit junger Dame bekannt zu werden, zwecks **Heirat.** Nur junge Damen mit groß. Kunstinteresse, musikal., die Sinn haben für glückl. Heim, werden höfl. gebeten, sich unt. H. C. 78 an die Geschäftsstelle ds. Bl. zu wenden. Kriegswitwe ohne Kind nicht ausgeschlossen. Vermögen erwünscht, da keines vorhand. Eingesandtes Lichtbild wird sofort zurückgesandt. B3630

Junger, gebild. Herr (23 Jahre), kath., sucht anregenden Gedankenaustausch mit jüngerem gebildeten Fräulein. Spätere B3764

Heirat

nicht ausgeschlossen. Zuschr. unter J. L. 11 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Zwei Herren, 25 und 26 Jahre alt, katholisch in sicherer Stellung, wünschen zwei nette, katholische Fräulein nicht über 24 Jahre, aus guter bürgerlicher Familie mit etwas Vermögen kennen zu lernen zwecks späterer

Heirat B3821

Ernstgemeinte Zuschriften mit Bild unter K. B. 27 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. Anonym zwecklos.

Heiratsgesuch.

Junger anständiger Mann, Handwerker, 26 Jahre alt, in guter Stellung sucht Damenbekanntschaft zwecks späterer

Heirat

Bild erwünscht. Zuschriften unter H. S. 93 an die Geschäftsstelle ds. Bl. B3704

Heirat!

Hübsches gebildetes Fräulein, 23 Jahre, evang., aus ersten Kreisen, vermögend, sucht seinen gebildet. Herrn, nicht unter 30 Jahren, der nur ersten Posten bekleidet mit hohem Einkommen, zwecks **Heirat** kennen zu lernen. Prokurist oder Oberingenieur bevorzugt. B3738

Zuschriften möglichst mit Bild unter J. C. 3 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Fräulein, 25 Jahre, aus achtbarer Familie, gut bewandert im Haushalt, wünscht mit anständig., charaktervoll. Herrn in sicherer Stellung bekannt zu werden zwecks

Heirat.

Ernstgemeinte Zuschriften mit Bild unter J. T. 19 an die Geschäftsst. d. Bl. B3789

---

38 Jahre alter Mann, kath., in I. Stellung wünscht mit einf. netten Mädchen mit Erfp. bekannt zu werden zw. späterer **Heirat.** B3726

Zuschr. womgl. mit Bild unt. H. Y. 99 an die Geschäftsstelle.

MARCHIVUM